

Aarwanger Schule will andere Lösung

AARWANGEN/LANGENTHAL Stolz haben die Langenthaler Schulzentren erst vor kurzem ihre neuen PC in Empfang genommen. Ob das Projekt «ict4kids» wie geplant auch in Aarwangen umgesetzt wird, ist allerdings fraglich. Den Schulen der Nachbargemeinde ist das Langenthaler Angebot zu wenig flexibel.

Das Projekt «ict4kids» hat in Langenthal viel zu reden gegeben. Erst in zweiter Lesung stimmte der Stadtrat im Juni 2011 dem 4,2-Millionen-Franken-Projekt zu, das eine Modernisierung der Informatikinfrastruktur in den Schulen vorsieht. Seit Sommer wurden die Schulzentren nun mit den neuen PC, Laptops und Druckern sowie verschiedenster Lernsoftware ausgerüstet, Multimediaanlagen sollen folgen.

2013, so der Zeitplan, sollte die Stadt auch die Schulen in Aarwangen auf den neusten Stand der Technik bringen. Bereits seit 2009 sind die Aarwanger Verwaltung, die Schulleitung und das Schulsekretariat der städtischen Informatikabteilung abgeschlossen.

Für die gesamtheitliche IT-Lösung samt Telefonie hatte die Gemeindeversammlung 2008 einen Rahmenkredit von 970 000 Franken gesprochen. Im Kredit ebenfalls enthalten war eine Lösung für die Schulen – welche, blieb vorerst offen. Inzwischen wurden die Schulzimmer mit Beamern ausgerüstet und die Schulen von Langenthal provisorisch ans Netz angeschlossen. Die definitive Umsetzung indes hat sich, auch wegen der zweiten Lesung im Stadtrat, verzögert.

Ausstieg beantragt

«Die Verzögerung hat dem Projekt sicher nicht gut getan», sagt Aarwangers Baupräsident Gerhard Lüdi. Nun nämlich gerät die Einführung von «ict4kids» in



Über 300 Computer, Laptops und Drucker wurden diesen Sommer in den städtischen Schulzentren installiert. In Aarwangen wird Langenthal's Chefinformtiker Aris Zemp (links) nun womöglich nicht gebraucht werden. Die Aarwanger Schulen wollen aus dem Projekt «ict4kids» aussteigen. *Thomas Peter*

Aarwangen definitiv ins Wanken: Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember den Ausstieg aus dem Projekt. Nach Auskunft der Schule sei die Langenthaler Lösung «zu wenig flexibel» und nicht auf die Bedürfnisse der Aarwanger Schule abgestimmt, schreibt der Gemeinderat im Internet.

Gerhard Lüdi bestätigt: «Für unsere Schulen ist die Langenthaler Lösung nicht befriedigend.» Das Konzept der Schulen sehe etwa vor, dass sich Lehrer und Schüler von zu Hause aus ins System einloggen könnten. Diese Möglichkeit sei im Langenthaler Projekt nicht vorgesehen. Auch iPads und iPhones könnten bei

«ict4kids» nicht ans System angeschlossen werden, erklärt Lüdi. Diese Geräte gehörten heute aber zum Alltag. «Wir wollen nicht eine Lösung, die bei der Umsetzung 2013 bereits veraltet ist.»

Keine singulären Lösungen

«Dass es gewisse Komforteinschränkungen gibt, wenn man sich uns anschliesst, kann ich bestätigen», sagt Langenthal's Stadtschreiber Daniel Steiner. Von einer veralteten Technologie könne jedoch nicht die Rede sein. «Unser Informatikdienst ist als Fachbereich der Verwaltung aber kein Dienstleister, der singuläre Lösungen für verschiedene Schulen anbietet.»

Mit der Langenthaler Lösung könnten zwar die Lehrer, nicht aber die Schüler von zu Hause aus aufs System zugreifen. Dahinter stünden konzeptionelle und nicht technische Überlegungen. Da jedes System in sich geschlossen sei, könnten die Aarwanger ihren Schülern den Zugang ermöglichen. Nicht möglich sei derzeit indes der Anschluss von Handys und iPads. Womöglich werde dies einmal geändert, das Projekt werde laufend Anpassungen erfahren. Langenthal wie auch Herzogenbuchsee, das «ict4kids» längst übernommen hat, seien mit diesem stufenweisen Vorgehen gut gefahren.

Der Entscheid, ob die Aarwanger Schulen die Langenthaler Lö-

sung übernehmen oder ein eigenes Projekt erarbeiten sollen, liegt jetzt bei den Stimmberechtigten. Vom 2008 bewilligten Kredit für die IT-Gesamtlösung sind laut Finanzverwalter Martin Röheli rund 210 000 Franken fürs Projekt «ict4kids» reserviert. Gut möglich, dass eine «flexiblere» Lösung teurer wird. Klar ist: Steigt die Gemeinde aus dem Projekt aus, wird sie auch für den Aufbau und die Betreuung ihrer Schulinformatik eine eigene Lösung finden müssen.

Keinen Einfluss nimmt der Entscheid indes auf den Teilbereich Verwaltung. Dieser wird weiterhin von der städtischen Informatikabteilung betreut.

Kathrin Holzer

Schneeberger verfügt Kurzarbeit

ROGGWIL Für rund ein Drittel der 230 Beschäftigten der Firma Schneeberger AG Lineartechnik gilt ab heute Mittwoch Kurzarbeit.

Die Schneeberger AG Lineartechnik teilte gestern mit, sie habe für einzelne Abteilungen des Geschäftsbereichs Elemente ab 1. November Kurzarbeit beantragt. Betroffen von der Kurzarbeit ist vorerst ein Drittel der gesamten Belegschaft in Roggwil, hauptsächlich Mitarbeitende in fertigungsnahen Abteilungen.

Im Frühjahr verzeichnete die Firma nach eigenen Angaben einen guten Auftragseingang. Mitte Sommer habe sich ein Trendwechsel abgezeichnet, der sich in den letzten Wochen verstärkt habe. Begründen lasse sich der circa fünfzigprozentige Rückgang des Auftragseingangs im Geschäftsbereich Elemente durch einen sehr zurückhaltenden Absatzmarkt in Asien und Europa. Kunden hätten Aufträge in Höhe von mehreren Millionen Franken storniert oder nach hinten geschoben, weil sie ihrerseits ihre Anlagen nicht mehr an den Endkunden ausliefern könnten.

Geschäftsführer Adrian Fuchser schreibt: «Die Firma hat frühzeitig verschiedene Massnahmen ergriffen und reagiert schnell auf das rückläufige Geschäft. Erste Priorität hat der Erhalt von Arbeitsplätzen, was durch die Einführung von Kurzarbeit unterstützt wird.» Der Zeitpunkt einer Erholung der für Schneeberger relevanten Märkte sei ungewiss. Es gebe auch positive Indizien, die auf eine Erholung bereits im ersten Halbjahr 2013 hindeuten.

1923 gegründet, steht Schneeberger heute für wegweisende Innovationen auf dem Gebiet der Lineartechnologie. Die Firma mit Hauptsitz in Roggwil beschäftigt 800 Leute in 10 Gesellschaften, 230 davon in Roggwil. *pd*

Blockzeiten bei den drei Grossen

LANGENTHAL Was die Stadtvereinigung nicht schaffte, gelingt nun drei Grossverteilern: Ab heute gleicht Manor seine abendlichen Öffnungszeiten Migros und Coop an. Dadurch ergeben sich kundenfreundliche Blockzeiten.

Manor öffnet ab heute Mittwoch unter der Woche durchgehend von 9 bis 20 Uhr, am Freitag bis 21 Uhr und am Samstag von 8.30 bis 17 Uhr. Manor-Direktor Urs Vetsch hofft, dass er damit Langenthal am Abend beleben helfen kann. Die betroffenen Mitarbeiter seien frühzeitig informiert worden. Alle müssten ein- bis zweimal pro Woche später arbeiten. Man werde jedoch auf Privat- und Vereinsleben Rücksicht nehmen. Manor verlängere auch andernorts die Ladenöffnungszeiten im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten. Das entspreche einem allgemeinen Trend. Vetsch hätte es sehr begrüsst, wenn möglichst viele Langenthaler Geschäfte über Mittag und auch am Montagmorgen ihre Läden zu gewissen Blockzeiten geöffnet hätten. Ein solcher Vorschlag ist kürzlich gescheitert. Coop hatte einen Kompromiss mit Blockzeiten bis 19 Uhr vorgeschlagen, bleibt jetzt aber weiterhin bei 20 Uhr. *rgw*

Die neue Exekutive wird für ihre Arbeit besser entschädigt

AARWANGEN Ab 2013 wird der Gemeindepräsident für seine Arbeit mit jährlich 30 000 Franken entschädigt. Die Gemeindeversammlung hat die Erhöhung der Entgelte für Exekutivmitglieder nach kurzer Diskussion klar gutgeheissen.

Mit nur zwei Gegenstimmen hat die Aarwanger Gemeindeversammlung am Montagabend der Erhöhung der Entschädigungen für Gemeinderatsmitglieder zugestimmt. Die Entschädigung des Gemeindepräsidenten wird damit per 2013 von heute 18 000 Franken jährlich auf 30 000 Franken erhöht, die des Vizepräsidenten von 9 000 auf 18 000 Franken, die Entschädigungen der übrigen Ratsmitglieder werden von heute 6 000 auf neu 12 000 Franken verdoppelt.

Teilzeitstelle Gemeinderat

Dass der auf einer Petition der Ortsparteien beruhende Antrag im Dorf kaum bestritten war, zeigte allein schon das mit nur 40 Anwesenden geringe Interesse an der ausserordentlichen Versammlung. Der Antrag von Versammlungsteilnehmer Urs Kläntzchi, vor einer Erhöhung der Entschädigungen sei eine Arbeitsplatzbewertung durchzuführen, wurde mit 35 Gegenstimmen deutlich abgelehnt. SVP-Präsident Hans Bigler wie auch Alt-Gemeindepräsident Rudolf Graf erinnerten an die schwierige Kandidatensuche für die diesjährigen Gemeindevahlen und betonten, dass ein Gemeinderatsmandat heute einer Teilzeitstelle gleichkommen müsse, wolle man in vier Jahren wieder Wahlen durchführen können. «Ein Vergleich mit anderen Ge-



Kurt Bläuenstein übernimmt neu das Präsidium und erhält dafür 30 000 Franken. *Thomas Peter*

GEMEINDEN IM VERGLEICH

Entschädigungen für Exekutivmitglieder

Gemeinde	Präsidium	Vizepräsidium	übrige Mitglieder
Aarwangen*	30 000.–	18 000.–	12 000.–
Huttwil	26 000.–	13 000.–	**6000.–
Niederbipp	18 000.–	5000.–	4000.–
Roggwil	30 000.–	***8000.–	***5000.–
Thunstetten	32 000.–	9000 bis 11 000.–	7000 bis 9000.–

* per 2013
** plus je nach Ressort zwischen 650 und 1500.–
*** plus je nach Ressort zwischen 4000 und 9000.–

meinden zeigt, dass wir mit den neuen Ansätzen noch im Mittelfeld liegen», sagte Bigler (siehe Kasten). Gemeinderätin Susanne Rentsch bestätigte, dass der Aufwand in den letzten Jahren eher zugenommen habe.

Knappe Ja zu zusätzlicher Vollzeitstelle

Umstrittener war die neuerliche Erhöhung des Gesamtstellenetats des Gemeindepersonals um eine Vollzeitstelle. Gemeindepräsident Hans Leuenberger erläuterte, dass auf die Gemeinde in naher Zukunft personelle Aufstockungen zukommen würden, so etwa eine 10-Prozent-Stelle beim Sekretariat der Gemeindebetriebe wie in absehbarer Zeit auch weitere Pensen beim mit immer mehr Fällen konfrontierten Sozialdienst. Im aktuellen Stellenetat sind allerdings nur noch 11 Stellenprozent unbesetzt.

Versammlungsteilnehmer Christian Sommer bemängelte jedoch, dass die Kostenfrage offen sei, könne diese je nach zu besetzender Stelle doch stark variieren. Auch die SVP stellte sich grossmehrheitlich gegen eine Aufstockung, die im Widerspruch zu einer von der Partei gewünschten «schlanken Verwaltung» stehe. Mit 17 Ja zu 15 Nein wurde der Erhöhung des Stellenetats bei mehreren Enthaltungen letztlich dennoch stattgegeben.

Mehr oder weniger unbestritten blieben die restlichen Traktanden. Sowohl eine Erhöhung der Ersatzabgabe im Feuerwehrgesetz von heute 9,5 auf neu 14 Prozent der einfachen Steuer wie auch der Leistungseinkaufsvertrag mit der Kantonspolizei samt jährlich wiederkehrenden Kosten von rund 15 000 Franken wurden bewilligt. *kh*

Schulhaus ist verkauft

RIEDTWIL Ein Inhaber einer Schreinerei hat das Schulhaus Riedtwil gekauft. Er will es umbauen und die Wohnungen vermieten.

Der Verkauf des nicht mehr genutzten Schulhauses Riedtwil ist längst beschlossene Sache. Inzwischen hat sich ein Käufer dafür finden lassen: Man hat sich für Kaspar Bühlmann aus Schwarzhäusern entschieden, wie die Gemeinderäte von Riedtwil und Hermiswil in einer gemeinsamen Mitteilung vermelden. Der Käufer ist Inhaber der Schreinerei K. Bühlmann GmbH mit acht Betriebsangehörigen; er wohnt und arbeitet in Schwarzhäusern. Er will das Schulhaus in ein Wohnhaus umnutzen und Mietwohnungen einrichten. Diese sollen auf die Bedürfnisse der hiesigen Bevölkerung ausgerichtet sein, so die Mitteilung. Die Umbauarbeiten will der neue Eigentümer möglichst rasch in Angriff nehmen. Zum Verkaufspreis machen die beiden Gemeinden keine Angaben; Richtpreis waren einst 695 000 Franken.

Die Nutzungsvereinbarungen mit den Vereinen und privaten Nutzern seien per Ende Februar 2013 gekündigt worden, teilen die Gemeinderäte mit. Vereine und Spielgruppe würden bei der Suche nach einer Nachfolgelösung unterstützt. *cd*